

Die Kirche 1870 erhalten; ein durch die Beiträge vieler gestiftetes Hauptstück in Marmor, die Grablegung Christi von H. Schubert aus Dresden, gegenwärtig in Dresden, in Rom gearbeitet. Dies Bildwerk, dessen zahlreiche Figuren in mehr als Lebensgröße ausgeführt sind, ist in die nördliche Chorwand des Altarraumes eingesetzt. Hinter dem Altar im großen Chor befinden sich die drei von Kellner & Sohn in Nürnberg schon gemalten Fenster. Das mittlere, die Verklärung Christi nach Raphaels berühmter Transfiguration darstellend, ist ein Geschenk der Familie Jenisch. Das Nebenfenster rechts, Carl den Großen und das links, den heil. Ansgar darstellend, sind von hiesigen Freunden der Kirche geschenkt. Neuerdings sind auch die zwei großen südlichen Fenster der Kirche durch Schenkung der Familie Gutrus mit Glasgemälden aus derselben Anstalt geziert: das erste zeigt die Übertragung des Apostelamtes an Petrus, das andere enthält die bekannten Dürer'schen vier Apostel resp. Evangelisten Johannes, Petrus, Paulus und Marcus. Durch denselben Künstler stiftete Justus Carl Wilhelm Kupfert auf der Nordseite die Glasgemälde von Luther und Melanchthon; zu D. C. Gedekens Ehre Freunde Gustav Adolph u. Johann von Sachsen; in der Nähe des Altars ein Ungenannter 2 Bilder, Christi Taufe und Christus am Delberg; J. H. Averdied in Braßdorf ebenfalls 2 Bilder: Christus und Magdalena und Christus mit der Samaritanerin, und Fr. W. Dürghard: Simeon mit dem Jesuskinde u. Maria. An der Kanzel, welche auf einem Sockel von Sandstein ruht, ist als besondere Zierde der Aufsatz zu bewundern, der glänzend die Flamme entrisen wurde; er stammt aus der Zeit der schönsten Blüthe der gothischen Baukunst, vielleicht der obere Theil eines Tabernakels; die in demselben enthaltenen Motive haben den Architekten als Zeisbande gebietet zur ganzen Ausschmückung des Neubaus. In den Nischen der Kanzelöffnung sind provisorisch die Statuen des ehemaligen Taufsteins angebracht. Unter den älteren Bildwerken befindet sich ein in Stein gehauenes, an der Nordwand hinter der Kanzel aufgestelltes und durch Kunstwert ausgezeichnetes Marienbild, welches aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammt und in früheren Zeiten als wunderthätig betrachtet wurde. Das Standbild des heil. Ansgar, in Holz und farblich bemalt, ein Werk aus uralter Zeit, befindet sich an derselben Wand und wurde auf Veranlassung des Senats der Petrikirche übergeben, nachdem dasselbe seit dem Abbrechen des Doms auf der Stadtbibliothek aufbewahrt gewesen war. Von den aus der alten Kirche geretteten Delbildern sind besonders aufzuführen: eine Kreuzigung von Franciscus Frank, 1563, mehrere Bilder von Gillas Gornel, 1595, ein Bild des heil. Ansgar, 1457, gleichfalls aus dem Dom herkommend; zwei Flügelbilder aus den ältesten Zeiten der hamburgischen Kunst; eine schöne Grablegung von Jan Meijns, und außerdem noch die Bildnisse der Jubelglocke, der Pastoren Jörnidel von W. Tischbein, Bilderberg und Wehmann von Gräber, und des Schullehrers Westphalen von W. Tischbein. Dazu kam das Bildnis des verst. Oberalten J. C. Hinrich und im Jahre 1876 das Bild des Pastor Dr. Gotthard Ritter, von Mitgliedern der Gemeinde gestiftet, beide gemalt von Hermann Steinfurtz. Ferner an der Nordwand die Bildnisse von Luther und Melanchthon (ein Geschenk der Oberalten zur letzten Jubelfeier der Reformation) und des Kurfürsten Johann Friedrich, Herzogs von Sachsen, gemalt 1603 von Johann Jacobs. Von den zwei Capellen der Kirche wird die südliche zu Tausen benutzt. Sie ist sowohl durch ein schon gemaltes Fenster, eine Arbeit des hiesigen Künstlervereins, als auch durch einen besonders schönen, von der Familie Jenisch geschenkten, vom Bildhauer Ernst von Bandel, dem Schöpfer des Hermannsdenkmals, aus weißem Marmor angefertigten Taufstein geziert.

Die Hauptkirche St. Nicolai hat ihren Platz in etwas südöstlicher Richtung von der Stelle, wo die alte am 5. Mai 1842 vom Brande zerstört wurde. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1863, des Thurmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude von außen gemessen ist 800 Fuß lang, 150 Fuß breit, der Thurm 514 Fuß = 147 Mr., nach dem Kölner Domstuhne der höchste in Deutschland.

Der Bau ist in gelben Ziegeln ausgeführt, alle Gliederungen aber in Sandstein; die Form ist dreischiffig mit hohem Mittelschiff und Kreuzschiff, der Chorabschluss ein halbes Zwölfeck, der Turm eine ziemlich reiche Gothik. Was diesen Kirchenbau nach besonders auszeichnet, ist der Figurenschmuck, der nach einem vorher entworfenen Plane größtentheils bereits ausgeführt ist. Altar, Kanzel und Taufstein aus Marmor, mehrere Tafelgemälde und gemalte Fenster, sodann die Plambelische Sacristie, ein Unicum in Marquetrie-Arbeit, dienen ihm zur Zierde. Entwerfer und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorbene und in der Westminster-Abtheilung beigesetzte Sir George Gilbert Scott, Ueber alles Einzelne giebt der „Führer durch St. Nicolai-Kirche“ Auskunft, welcher für 15 Pf. in der Kirche zu haben ist; über den Statuenschnmuck der „Plan für die künstlerische Ausschmückung der St. Nicolai-Kirche“. Zeichnungen zum Versehen der Kirche sind bei dem Künstler Bartels, Neuenburg 28, zu machen.

Die Hauptkirche St. Catharinen am Grimm; Höhe des Thurmes fast 390 Fuß. An lebenswerthen Gemälden befinden sich in derselben: das frühere Altarbild „Christus segnet die Kinder“ u., von Faber gemalt, zwei sehr schöne altdeutsche Gemälde auf Goldgrund aus A. Dürer's Zeit. Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu, ein Perspective-Gemälde von G. Engel. Das neue Altarfenster, 1854 von Herrn Consul G. F. Norwert geschenkt, stellt in seinem, in der königl. Glasmalerei in München von Annmiller ausgeführten Glasgemälde das Gebet des Herrn nach einer Zeichnung von Dörber dar. Der Carton des figurativen Theiles ist von v. Schwind, unter Leitung von Professor

v. Hess, auf Glas ausgeführt von Faustner; die architektonische Malerei von Annmiller selbst; das Sandsteinmaas- und Stippwerk von den hiesigen Architekten Herren Luis und Gastei, welche mit Leitung der ganzen Angelegenheit betraut waren. Ein neuer Altar ist im Jahre 1856 erbaut und am Sonntage Invocavit 1857 zum ersten Male das heilige Sacrament an demselben vertheilt worden. Der untere Theil desselben besteht aus künstlich behauenen Sandstein; auf diesem erhebt sich das schon gearbeitete Holzwerk. In der Mitte erhebt man den gekreuzigten Christus auf Goldgrund, ihm zur Seite Moses und Johannes den Täufer und unten in kleineren Nischen die vier Evangelisten. Mit dem Altar selbst sind die Reichthümer in Verbindung gebracht, die in demselben Stile wie der Altar erbaut. Die Leitung des ganzen Baues hatte Herr Architekt Luis, die Bildhauer-Arbeiten sind von Herrn Schiller ausgeführt. Die Kosten, welche über 20,000 R. Bco. betragen haben, wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Zugleich mit der Herrichtung des neuen Altars ist der Kirche auch ein vor demselben stehender neuer Taufstein mit einem über dem Taufbecken gehängtem neuen Altar erbaut. — Im Jahre 1865 hat eine Restauration der nach der Nordseite gelegenen Kapelle stattgefunden. 1866 ist für den bei der Verwüstung der Kirche 1843 vernichteten Singelsteinen ein neuer Lettner vor der Orgel nach den Zeichnungen der Herren Architekten Beme und Götter erbaut, der bei der ausgezeichneten Musik im Schiffe der Kirche den musikalischen Vorträgen eine vortrefliche Wirkung verleiht. In den Jahren 1867–69 wurden bei den durch den Orgelbauer Hrn. J. G. Wolfsteller ausgeführten Reparaturen die Windcanäle und Bälge bedeutend verbessert.

Die Hauptkirche St. Jacobi, bei der Steinstraße, mit einem 1827 von Professor Herkenfeld neu erbauten Thurm von 365 Fuß Höhe. Das Kirchenbach ist 1859 gänzlich erneuert und mit Schiefer gedeckt. Das Innere der alten Kirche ist in den letzten Jahren mannigfach verschönert worden. 1882 wurde ein neuer Chorlettor vor der Orgel gebaut, mit Holztafeln von Engelbert Pfeiffer. Die schöne Abakusfingel ist von der Seltene, die sie sich bedeckt, gereinigt worden. 1886 wurde ein neuer Altar errichtet, die sie sich bedeckt, gereinigt worden. Die Arbeiten sind nach Anleitung des Herrn Architekten Knutlich ausgeführt. Der Chor hat außerdem 3 neue Fenster erhalten, welche in München gemacht sind. Alle diese Verschönerungen sind theils Einzelne, theils sind sie aus öffentlichen Stiftungen, theils aus dem Kirchengeld hergestelt. Das Altarbild, Christus am Kreuz, Copie nach von Duf., von Hardorf dem Älteren, ist von dem früheren Altar herübergenommen. In der Kirche sind 3 interessante mittelalterliche Flügelaltäre.

Die Hauptkirche St. Michaelis, ist 1750–62 von Ernst Georg Sonnin erbaut. Der Thurm, 1786 vollendet, misst vom Straßensplanter 131,56 Meter. Von seinen Gallerien hat man eine schöne Uebersicht über die Stadt und Umgegend. Die Kirche bildet ein Kreuz mit nur auf den Umfassungsmauern ruhenden Gewölben und enthält 2000 Sitzplätze, von denen der Sängerkor zu sehen und deutlich zu verstehen ist. Unter der Kirche befindet sich ein halbkreisförmig gewölbter, heller Keller und unter demselben die seit 1813 nicht mehr benutzten 300 Gräber. Das Altarbild, die Auferstehung Christi, ist von Prof. Heine. Tischbein in Cassel, die vorzügliche Orgel von J. B. Hildebrand in Dresden. Wegen Verschönerung der Kirche und des Thurmes wurde man sich an den Beamten Faulwaller engl. Platte 2.

Die heilige Dreieinigkeitskirche in der ehemaligen Vorstadt St. Georg, entstand aus einer zu Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts gestifteten Kapelle; diese wurde 1634 und 1648 vergrößert und 1748 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Der Grundstein zu der jetzigen Kirche wurde 1743 gelegt und dieselbe 1747 eingeweiht. Der Thurm ist 196 Fuß hoch. Von dem Thurme bietet sich eine schöne Aussicht auf Hamburg.

Die St. Pauli-Kirche wurde am 24. August 1682, nachdem der Grundstein erst am 27. März 1682 gelegt war, von dem Pastor L. Haccius eingeweiht und der Magister Döhler, derzeit Prediger des Bethhauses, als erster Prediger eingeführt. Die Baufkosten der damaligen 100 Fuß langen und 50 Fuß breiten Kirche in Höhe von 22 000 Mark Courant wurden größtentheils durch Sammlungen in der ganzen Stadt, welche von dem oben angeführten Magister Döhler persönlich übernommen, herbeigeholt, der Rest von der damals circa 2000 Seelen starken Gemeinde aufgenommen und innerhalb 5 Jahren wieder abbezahlt. Die Genehmigung zur Erbauung einer Kirche, sowie zur Selbstständigkeit der St. Pauli-Gemeinde, (seit Erbauung der St. Michaelis-Kirche 1661 zu dieser gehörend) wurde hauptsächlich wegen der im Jahre 1681 in Preussland unehersätschenden Pest von dem Rathe mit Einwilligung der Oberalten ertheilt, weil, wenn die Pest sich nach Hamburg verbreitete, die Bewohner von St. Pauli (früher Hamburger Berg genannt) von der St. Michaelis-Kirche, sowie vom Bethhause abgeschnitten sein würden. Im Jahre 1686 belagerten die Dänen die Stadt Hamburg und zogen einen Schanzengraben von der Elbe, der Kirche quer vorüber, nach der Keuperbahn. Durch die Beschickung der Dänen von Hamburg aus, wurde die Kirche, obgleich dieselbe soviel wie möglich gekant, dennoch durch die am 22. und 24. August gegen die feindlichen Verfechtungen gerichteten Kugeln durchlöchert, welche Schäden von den in die Stadt gestückelten Bewohner des Hamburger Berges wieder ausgebeßert wurden, nachdem die Dänen am 14. September desselben Jahres unerrückter Sache wieder abzogen. Als im Jahre 1813 die Stadt Hamburg, früher von den Franzosen verlassen, bewaffnet zum Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, in die Gewalt des Feindes zurückfiel, ließ der französische Marschall Davoust (Prinz Edmühl) um einen gegen die Stadt anrückenden Feinde jede Bedung zu nehmen, den ganzen Hamburger Berg mit der St. Pauli-Kirche am 3. Januar 1814 einzunehmen. Als vor den